

An Frau Clara Schumann
mit der Bitte um freundliches
Andenken.

Hermann Grimm

Berlin 18 sept

1857

Violinphantasie für J. J.

Vom Blütendufte ist der Himmel trunken,
Die Nacht ist finster und die Bäume rauschen;
Als wär' die ganze Welt in Schlaf gesunken,
So einsam sind die Straßen und so still.
Kein Mensch, der mir begegnet, wo ich schreite,
Da tönt Gesang — wie lieblich, ihm zu lauschen!
Unruhig schlägt das Herz mir in der Seite,
Ach, und ich weiß nicht, was es sagen will.

An's Gitter lehn' ich, wo die Fenster leuchten,
Durch Blätter dringt mein Blick in's offene Zimmer,
Den Nacken seh ich wohl, den vorgebeugten,
Das Licht, das auf die weiße Schulter fällt,
Durch den belaubten Vorhang der Gezweige
Berührt mich fein zerstreuter Strahlen Schimmer;
Sie singt nicht mehr: es ist der Ton der Geige,
Der zaubrisch meinen Sinn gefangen hält.

61